



# »FRIENDSHIP«

BRAHMS – JOACHIM

Klavier SIMONE  
WOLFF

Viola LENA  
ECKELS

Mezzosopran SOPHIE  
HARMSEN



# »FRIENDSHIP«

## **Johannes Brahms (1833–1897)**

Zwei Gesänge Op. 91

- [01] Gestillte Sehnsucht – Adagio espressivo ..... 05:55
- [02] Geistliches Wiegenlied – Andante con moto ..... 05:55

## **Joseph Joachim (1831–1907)**

Hebräische Melodien.

Nach Eindrücken der Byron'schen Gesänge, Op. 9

- [03] Sostenuto ..... 03:44
- [04] Grave ..... 06:39
- [05] Andante cantabile ..... 05:41

## **Johannes Brahms (1833–1897)**

Sonate f-Moll für Viola und Klavier Op. 120 Nr. 1

- [06] Allegro appassionato ..... 07:54
- [07] Andante un poco Adagio ..... 04:56
- [08] Allegretto grazioso ..... 04:17
- [09] Vivace ..... 05:19

**total** ..... 50:22

**LENA ECKELS**

VIOLA

**SOPHIE HARMSEN**

MEZZOSOPRAN

**SIMONE WOLFF**

KLAVIER

# VIOLA LENA ECKELS

Über die Kammermusik entdeckte Lena Eckels, die in einer Musikerfamilie in Detmold aufwuchs, mit zehn Jahren die Bratsche für sich. Charlotte Hauser unterrichtete sie in Detmold, nach dem Abitur studierte sie bei Prof. Barbara Westphal in Lübeck und Prof. Lars Anders Tomter in Oslo. Von Kim Kashkashian, Nobuko Imai und Yuri Bashmet erhielt sie künstlerische Anregungen, 2007 war sie für die Verbier Festival Academy ausgewählt.

Lena Eckels gewann den 1. Preis beim Johannes Brahms Wettbewerb in Pörtschach und den GWK-Förderpreis in Münster, gemeinsam mit ihrer Duo-partnerin Simone Wolff war sie Stipendiatin der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“.

Zehn Jahre war die Bratschistin Mitglied des Amaryllis Quartetts, mit dem sie u.a. den 1. Preis und den Grand Prize in Melbourne bei der International Chamber Music Competition und den Finalistenpreis beim Premio Paolo Borciani in Italien gewann. 2012 bekam das Quartett den Kammermusikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung, den höchstdotierten Kammermusikpreis Deutschlands. Im selben Jahr wurde das Ensemble für seine CD *White* mit Streichquartetten von Haydn und Webern mit dem ECHO Klassik für die beste Kammermusikeinspielung des Jahres ausgezeichnet. Mit dem Amaryllis Quartett war Lena Eckels regelmäßig bei großen Konzertreihen und Festivals zu Gast, u.a. beim Lucerne Festival, dem Heidelberger Frühling, dem Chelsea

Music Festival/NYC, den Schwetzinger Festspielen, im Wiener Musikverein, in der Alten Oper Frankfurt und im Melbourne Recital Centre.

Seit 2018 ist Lena Eckels Professorin für Viola an der Musikhochschule Lübeck und Mitglied im deutsch-israelischen Else Ensemble. Sie spielt auf einer Bratsche von Haat-Hedlef Uilderks nach Gasparo da Salò.





Sophie Harmsen wurde als Kind deutscher Diplomaten in Kanada geboren und wuchs in Südafrika auf. Sie studierte an der University of Cape Town und danach bei Prof. Dr. Edith Wiens.

Konzerte und Opernproduktionen ermöglichen es ihr, die schönsten Konzertsäle und Opernhäuser der Welt zu erleben, z. B. das Teatro Colón in Buenos Aires, das Teatro Real in Madrid, den Palau de la Música Catalana in Barcelona, die Wigmore Hall in London, das Concertgebouw Amsterdam, das Konzerthaus Wien, die Philharmonie de Paris, das Shanghai Grand Theatre oder die Elbphilharmonie Hamburg.

Das Gewandhausorchester Leipzig, das SWR Symphonieorchester und das Deutsche Symphonie Or-

# SOPHIE MEZZOSOPRAN HARMSEN

chester (Constantinos Carydis), das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra (Daniel Harding), das Helsinki Philharmonic Orchestra (Andreas Spering) sowie das Rotterdams Philharmonisch Orkest (Jos van Veldhoven) und das Orchestre National de France (Václav Luks) oder musicAeterna (Teodor Currentzis), das Konzerthausorchester Berlin (Iván Fischer), die Düsseldorfer Symphoniker (Ádám Fischer), das NDR Elbphilharmonie Orchester (Thomas Hengelbrock), das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (Manfred Honeck) und das Freiburger Barockorchester (Jérémie Rhorer) laden sie immer wieder gerne ein.

Bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, der Mozartwoche Salzburg, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musikfestival, den

Internationalen Händelfestspielen Göttingen und Halle und dem Bachfest Leipzig ist sie gern gesehener Guest. Auf der Opernbühne arbeitete sie u.a. mit den Regisseuren Andreas Dresen, Abbas Kiarostami, Ursel und Karl-Ernst Herrmann, William Kentridge und Robert Wilson zusammen.

Sophie Harmsen ist im barocken und romantischen Repertoire zuhause. Etliche ihrer CD-Einspielungen sind prämiert worden, etwa Bruckners *Missa Solemnis* mit dem RIAS Kammerchor (Diapason d'Or) oder die Gesamtaufnahme von Bachs Luther Kantaten unter Leitung von Christoph Spering (ECHO 2017).



Simone Wolff, in Braunschweig geboren, studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Konstanze Eickhorst sowie Prof. Konrad Elser.

Wichtige Impulse für ihre pianistische Ausbildung erhielt sie außerdem von Ian Fountain (Klavier) und Michael Dussek (Kammermusik) im Rahmen eines Postgraduate Performance Diploma an der Royal Academy of Music in London sowie durch die Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen bei u.a.

# SIMONE WOLFF

## KLAVIER

Dimitri Bashkirov, Rudolph Kehrer, Bruno Leonardo Gelber und Leonard Hokanson. Schon während ihrer Studienzeit galt ihr besonderes Interesse der Kammermusik. Maßgeblich gefördert und geprägt wurde sie hier durch Unterricht bei Walter Levin (LaSalle Quartett) sowie ein Stipendium der Kammermusikstiftung Villa Musica in Mainz. Zusammen mit ihrer langjährigen Duopartnerin Lena Eckels war sie Stipendiatin der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“ und konzertierte im Rahmen des GWK-Förderpreises.

Von 2003 bis 2011 war sie Lehrbeauftragte für Korrepetition an der Musikhochschule Lübeck und ist bis heute als Dozentin (Korrepetition) bei Meisterkursen tätig.

Neben ihrer Konzert- und Lehrtätigkeit absolvierte Simone Wolff von 2004 bis 2011 ein Studium der Humanmedizin an der Universität zu Lübeck, promovierte 2018 zu Parkinson-assozierten Bewegungsstörungen und schloss 2020 ihre Facharztausbildung Allgemeinchirurgie ab.

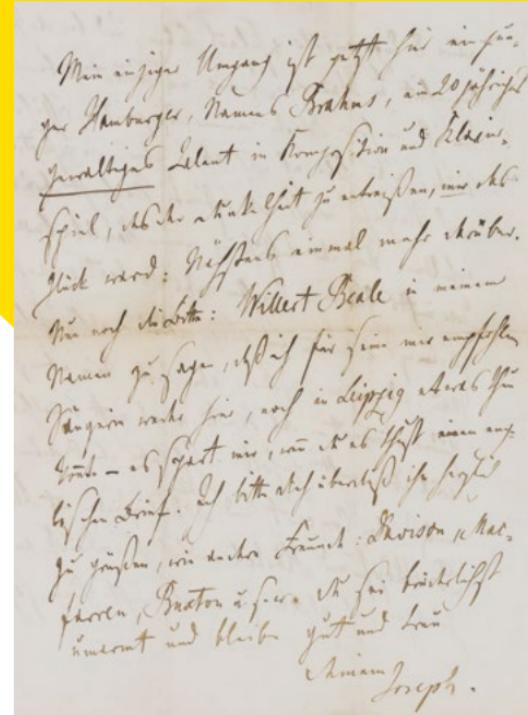
# »FRIENDSHIP«

Freundschaft ist in der Romantik Kult. Im hohen Ideal der Freundschaft bündeln sich romantische Sehnsüchte: Innerlichkeit, Empfindsamkeit, Zweisamkeit. Die Vertrautheit aus freiwilligen Stücken ist nicht nur eine Lebensform, sondern auch etwas künstlerisch Produktives. Seelenverwandt entwickeln sich zwei Menschen nebeneinander und: durch einander. Eine solche exklusive Freundschaft verbindet Johannes Brahms und Joseph Joachim. Schon die Brief-Anreden spiegeln seismographisch den Zustand dieser außergewöhnlichen Künstler-Freundschaft. In jungen Jahren der Schwärmerei heißt es da: „Mein geliebter Johannes“ oder „Herzlieber Freund“, „Geliebtester Joseph!“ oder „Lieber Herzensfreund“. Später gerät diese Freundschaft in eine Krise, dann lesen wir nur noch ein distanziertes „Verehrter Meister!“ oder „Verehrtester“, doch am Ende siegt wieder der „Teure Freund“.

Schon die erste, noch einseitige Begegnung ist eine „Sternstunde der Musikgeschichte“. Im März 1848 konzertiert das gerade 17-jährige Wunderkind Joachim in Hamburg. Auf dem Programm steht Beethovens Violinkonzert, das zu den Paradestücken des fulminanten Geigers ungarisch-jüdischer Herkunft gehört. Für den zwei Jahre jüngeren Brahms ist es ein einprägsames Erlebnis, an das er sich noch Jahre später erinnert: „Ich war gewiß Dein begeistertster Hörer. Es war eine Zeit, in der ich noch recht chaotisch schwärzte und es mir gar nicht darauf ankam, Dich für Beethoven zu halten.“

Auf Augenhöhe begegnen sich die beiden dann in Hannover, wo Joseph Joachim bereits eine erstaunliche Stellung erobert hat: als königlicher Konzertmeister. Um die musikhistorische Dimension dieser Begegnung vom April 1853 zu erfassen, lohnt der

Blick in einen Brief, der sich im Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck erhalten hat. Das Schreiben gehört zu einem umfangreichen Konvolut von Briefen, die der große Geiger zwischen 1846 und seinem Todesjahr 1907 an seinen in London lebenden Bruder Heinrich richtet. In dem Brief heißt es: „Mein einziger Umgang ist hier jetzt ein junger Hamburger, namens Brahms, ein 20jähriges gewaltiges Talent in Komposition und Klavierspiel, das der Dunkelheit zu entreißen, mir das Glück ward. Nächstens einmal mehr darüber ...“. Was für ein Zeugnis. Durch Joseph Joachim betritt Brahms tatsächlich die Bühne der Musikgeschichte, Joachim jedenfalls stellt die Weichen für die weitere Entwicklung: Er vermittelt ein Hofkonzert in Hannover, empfiehlt Brahms und seinen Tournee-Begleiter Remenyi an Franz Liszt in Weimar. Doch als Brahms von dort ernüchtert zurückkehrt, ermuntert Joachim ihn, nach Düsseldorf



Brief von Joseph Joachim, Ende 1853



Brahms und Joachim, 1867

zu reisen, zu Clara und Robert Schumann: „Brahms ist ein ganz ausnahmsweises Kompositionstalent. In seinem Spiele ist ganz das intensive Feuer, ich möchte sagen, fatalistische Energie und Präzision des Rhythmus, welche den Künstler prophezeien, und seine Kompositionen zeigen schon jetzt so viel Bedeutendes, wie ich es bis jetzt noch bei keinem Kunstjünger seines Alters getroffen“. Brahms komponiert in diesen Sommerwochen aber nicht nur Bedeutendes, sondern auch Amüsantes. Zum 22. Geburtstag seines neuen Freundes entsteht ein heiterer Walzer für zwei Violinen und Kontrabass, der bei der Geburtstagsfeier unter Mitwirkung des Jubilars aufgeführt wird: „Hymne zur Verherrlichung des großen Joachim“. In solchen Gaben spiegelt sich der romantische Freundschaftskult. Greifbar wird dieser Geist im Düsseldorfer Haus der Schumanns auch in der legendären F.A.E.-Sonate, einer Co-Produktion von Albert Dieterich, Robert Schumann und Brahms „in Erwartung der Ankunft des verehrten und geliebten Freundes Joseph Joachim“ (Widmung).

Freundschaften haben sich allerdings auch zu bewähren. Nach Schumanns Selbstmordversuch im Februar 1854 werden Brahms und Joachim die wichtigsten Vertrauten von Clara Schumann. Ihrem

Tagebuch verrät Clara, Joachim sei ihr „ein ebenso teurer Freund wie Brahms“, und auch zu ihm fühle sie „das tiefste Vertrauen“. Joachims Gemüt, sein Empfinden sei so zart, dass er ihr eigenes „leitestes, zartestes Empfinden gleich“ verstehe. So eng die beiden Freunde in ihrer Begeisterung für Clara und Robert Schumann verbunden sind: kompositorisch gehen sie eigene Wege.

Der „Beziehungzauber“ dieser Freundschaft liegt für uns heute vor allem in der produktiven künstlerischen Auseinandersetzung. Mitte der 1850er Jahre sind beide in einem intensiven Austausch hinsichtlich ihrer kompositorischen Entwicklung, man schaut sich gewissermaßen über die Komponistenschulter. Um handwerkliche Defizite abzubauen, studieren beide die Musik der alten Meister. Intensiv beschäftigen sie sich dabei mit kontrapunktischen Problemen, später auch mit Choralsätzen. Zur Kontrolle werden knifflige Aufgaben ausgetauscht: „Warum sollten denn wir uns nicht selbst besser belehren können und viel schöner als irgend ein Professor



es könnte. Antwortet aber nicht erst mit Worten darauf. Schicke mir in vierzehn Tagen die ersten Arbeiten", so Brahms. Es wird sogar eine „Strafkassa“ eingerichtet, in die der jeweils Säumige zahlen muss und aus der sich der jeweils andere Bücher kaufen darf. Brahms profitiert hier in doppeltem Sinne: Er kann sich weitaus mehr Bücher als Joachim kaufen und er übt sich in älteren Kompositionsformen. Die Nähe der beiden Freunde spiegelt sich schließlich auch in den gegenseitigen Widmungen jener Zeit: Brahms dediziert Joachim nichts weniger als sein Opus 1, die erste Klaviersonate C-Dur. Joachim revanchiert sich für diesen Freundschaftsbeweis unmittelbar mit der Widmung seiner *Hebräischen Melodien*, die noch vor seiner Konversion zum lutherischen Glauben 1855 entstehen. Der Geiger reflektiert in diesen drei Stücken „Eindrücke von Byron'schen Gesängen“, wie es auf dem Autograf heißt. Brahms ist begeistert: „Die hebräischen Melodien sind aber ganz Joachim, wunderbar ergreifend [...]. Ich bitte Dich, sieh das gewaltige Crescendo von Deinem Op. 1 bis jetzt.“

Doch gerade in der Auseinandersetzung mit Brahms tritt das Komponieren bei Joachim dann immer deutlicher zurück hinter seiner glanzvollen Karriere als Geiger. In einem Brief zum 31. Geburtstag Joachims beklagt Brahms nicht nur dessen häufige Abwesenheit durch zahlreiche Konzertreisen, sondern auch Joachims Abkehr vom Komponieren: „Ich weiß auch, wie töricht es ist, durchaus wissen zu wollen, was einem Menschen gut sei; so verschieden die Begabung, so verschieden mögen auch die Wege sein, die wir wandeln [...]“. Die verschiedenen Begabungen der beiden Freunde bringt Brahms dann mit der Konzeption seines Violinkonzerts op. 77 eindrucksvoll zusammen. Kein anderes Werk ist so eng mit Joachim verbunden, schauen wir auf die Entstehung, die Diskussion und die Revision des Werkes ebenso wie die ersten Proben, die frühen Aufführungen sowie die Widmung des Konzerts. Auch sie ging an Joachim, der auf Wunsch des Freundes auch gleich die Kadenz zum ersten Satz konzipiert – bis heute die meistgespielte Solo-kadenz dieses Konzerts.

Anfang der 1880er Jahre kommt es dann plötzlich zum Bruch zwischen Brahms und Joachim. Der Grund: Die Ehekrise zwischen Amalie und Joseph Joachim. Brahms reagiert durchaus nobel und couragierte, wenn er als einer der wenigen im Freundeskreis für die Sängerin Amalie Partei ergreift. Letztlich ist ihm freilich an einem Ausgleich gelegen und wie so oft spricht er auch hier in Tönen – mit den beiden *Gesängen für Altstimme, Viola und Klavier op. 91*, die als Versöhnungsversuch verstanden werden können.

Das geistliche Wiegenlied eröffnet die Bratsche mit der Weihnachtsmelodie „Joseph, lieber Joseph mein“, ein Lied, das Brahms einst den Joachims zur Hochzeit dediziert hatte! Erhalten hat sich ein Manuskript dieses Liedes, auf dem Brahms vermerkt: „Zum 12. September für ... Joachim mit herzlichem Gruß von Johannes Br.“ Der 12. September ist der Geburtstag von Joachims erstem Sohn Johannes, dessen Pate Brahms wurde. Die Publikation der Lieder 1884 mussten die Joachims also wie eine Erinnerung an bessere Tage verstehen.

Vier Jahre nach der Scheidungssäfäre der Joachims, im August 1887, schreibt Brahms dann an seinen Verleger: „Ich muß Ihnen noch meine letzte Dummheit melden. Das ist nämlich ein Konzert für Geige und Cello! Namentlich wegen meines Verhältnisses zu Joachim wollte ich immer die Geschichte aufgeben, aber es half nichts. In künstlerischen Sachen sind wir ja zum Glück immer im freundlichen Zusammenhang geblieben; ich hätte aber nicht gedacht, daß wir je noch einmal persönlich zusammenkommen würden.“ Die besondere biografische Bedeutung

des Doppelkonzerts klingt in diesen Zeilen an: Mit seinem letzten Orchesterwerk will Brahms die Freundschaft mit dem grandiosen Geiger wiederbeleben. „In meinen Tönen spreche ich“, durch die Musik also nähert sich Brahms seinem Freund wieder an. Joachim engagiert sich umgekehrt für die Werke des bewunderten Komponisten. Als Primarius des legendären Joachim-Quartetts und auch als Direktor der Königlichen Hochschule in Berlin setzt er sich kontinuierlich für Brahms ein. Joachim wählt dabei geschickte Strategien, um die Kammermusikwerke seines Freundes in seinen Konzerten zu etablieren. Werke von anderen zeitgenössischen Komponisten werden in sogenannte „Novitätenabende“ verbannt, Brahms mit den hochkarätigen Werken eines Haydn, Mozart oder Beethoven kombiniert. Nicht zuletzt dadurch wird Brahms gleichsam zum Klassiker der Kammermusik.

Joachim ist sogar zu Konzessionen bereit. So gibt das Joachim-Quartett lange Zeit nur reine Quartettabende, bis Brahms im Dezember 1891 seinem Verleger vermelden kann: „Das Joachimsche Streich-

quartett verliert leider durch mich seine Jungenschaft! Am 12. Dezember dringe ich mit Klarinette und Klavier in das keusche Heiligtum.“ Resultat ist die Geburtsstunde des Klarinettentrios und des Klarinettenquintetts, jener beiden Spätwerke, die am besagten 12. Dezember 1891 in Berlin uraufgeführt werden – mit dem Joachim-Quartett unter Beteiligung von Brahms am Klavier und dem famosen Klarinettisten Richard Mühlfeld. Kompositorisch eng verwandt mit dem Quintett ist die Sonate f-Moll op. 120, Nr. 1, die rein formal dem Modell des viersätzigen Sonatenzyklus folgt. Wie das Quintett beginnt die Sonate in der Eröffnung mit einem unbegleiteten Motto. In ihrem versonnen-melancholischen Tonfall spiegelt sie den „späten Brahms“, der bei seinem Besuch in Frankfurt dann die beiden Sonaten op. 120 nicht nur mit Mühlfeld, sondern auch mit Joachim mehrmals für Clara Schumann spielt. Was müssen das für bewegende Stunden gewesen sein.

Joachim überlebt seinen Freund schließlich um 10 Jahre. Bei der Enthüllung des Brahms-Denkmales in

Meiningen hält er auf den Verstorbenen die Festrede. Zu recht kann Joachim diese Rede in dem Bewußtsein halten, dass er „dem großen Künstler länger als irgend jemand in diesem Kreise, beinahe ein halbes Jahrhundert, nahe gestanden – triumphierend wollen wir ihm huldigen“.

**Prof. Dr. Wolfgang Sandberger**  
Leiter des Brahms-Instituts  
an der Musikhochschule Lübeck

## FRIEDRICH RÜCKERT (1788–1866)

### Gestillte Sehnsucht

In goldenen Abendschein getauchet,  
Wie feierlich die Wälder stehn!  
In leise Stimmen der Vöglein hauchet  
Des Abendwindes leises Wehn.  
Was liseln die Winde, die Vögelein?  
Sie liseln die Welt in Schlummer ein.  
Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget  
Im Herzen sonder Rast und Ruh!  
Du Sehnen, das die Brust beweget,  
Wann ruhest du, wann schlummerst du?  
Beim Lispeln der Winde, der Vögelein,  
Ihr sehnenden Wünsche, wann schlaft ihr ein?  
Ach, wenn nicht mehr in goldne Fernen  
Mein Geist auf Traumgefieder eilt,  
Nicht mehr an ewig fernen Sternen  
Mit sehnendem Blick mein Auge weilt;  
Dann liseln die Winde, die Vögelein  
Mit meinem Sehnen mein Leben ein.

### Assuaged longing

Bathed in golden evening light,  
How solemnly the forests stand!  
The evening winds mingle softly  
With the soft voices of the birds.  
What do the winds, the birds whisper?  
They whisper the world to sleep.  
But you, my desires, ever stirring  
In my heart without respite!  
You, my longing, that agitates my breast –  
When will you rest, when will you sleep?  
The winds and the birds whisper,  
But when will you, yearning desires, slumber?  
Ah! when my spirit no longer hastens  
On wings of dreams into golden distances,  
When my eyes no longer dwell yearningly  
On eternally remote stars;  
Then shall the winds, the birds whisper  
My life – and my longing – to sleep.

## EMANUEL GEIBEL (1815–1884)

### Geistliches Wiegenlied

Die ihr schwebet  
Um diese Palmen  
In Nacht und Wind,  
Ihr heil'gen Engel,  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.  
Ihr Palmen von Bethlehem  
Im Windesbrausen,  
Wie mögt ihr heute  
So zornig sausen!  
O rauscht nicht also!

### A sacred cradle-song

You who hover  
Around these palms  
In night and wind,  
You holy angels,  
Silence the tree-tops!  
My child is sleeping.  
You palms of Bethlehem  
In the raging wind,  
Why do you bluster  
So angrily today!  
O roar not so!

Schweiget, neigt  
Euch leis' und lind;  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.  
Der Himmelsknabe  
Duldet Beschwerde,  
Ach, wie so müd' er ward  
Vom Leid der Erde.  
Ach nun im Schlaf ihm  
Leise gesänftigt  
Die Qual zerrinnt,

Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.  
Grimmige Kälte  
Sauset hernieder,  
Womit nur deck' ich  
Des Kindleins Glieder!  
O all ihr Engel,  
Die ihr geflügelt  
Wandelt im Wind,  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.

Silence the treetops!  
My child is sleeping.  
Fierce cold  
Blows down on us,  
With what shall I cover  
My little child's limbs?  
O all you angels,  
Who wing your way  
On the winds,  
Silence the tree-tops!  
My child is sleeping.



# VIOLA LENA ECKELS

Lena Eckels, grew up in a family of musicians in Detmold and it was here, through the medium of chamber music, that she discovered the viola. She was ten years old at the time. She initially studied with Charlotte Hauser in Detmold. After leaving school she was taught by Barbara Westphal in Lübeck and by Lars Anders Tomter in Oslo. She has also received encouragement from Kim Kashkashian, Nobuko Imai and Yuri Bashmet. In 2007 she was selected for a place at the Verbier Festival Academy.

Among the prizes that Lena Eckels has won are the first prize in the Johannes Brahms Competition in Pörtschach and the GWK Young Artist Award in Münster. Together with her duo partner Simone Wolff

she has also taken part in the Yehudi Menuhin Foundation's Live Music Now series of concerts.

For ten years Lena Eckels was a member of the Amaryllis Quartet. Among the awards that its members won were the first prize and the grand prize in the International Chamber Music Competition in Melbourne and the finalists' prize at the Premio Paolo Borciani in Italy. In 2012 the Amaryllis Quartet won the chamber music prize of the Jürgen Ponto Foundation, Germany's most valuable chamber music prize. That same year the Amaryllis Quartet won an ECHO Klassik Award for the best chamber music recording for its CD *White* featuring string quartets by Joseph Haydn and Webern. Lena Eckels

also appeared regularly with the ensemble in major concert series and at leading international festivals such as the Lucerne Festival, the Heidelberg Spring Festival, New York's Chelsea Music Festival, the Schwetzingen Festival, the Vienna Musikverein, the Alte Oper in Frankfurt and the Melbourne Recital Centre.

Since 2018 Lena Eckels has been professor of viola at the Lübeck University of Music and a member of the German-Israeli Else Ensemble. She performs on a viola made by Haat-Hedlef Uilderks after an instrument by Gasparo da Salò.



A close-up portrait of Sophie Harmsen, a mezzo-soprano. She has short, dark hair and is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a solid yellow.

# SOPHIE MEZZOSOPRAN HARMSEN

Sophie Harmsen was born in Canada as the daughter of German diplomats but grew up in South Africa and studied at the University of Cape Town and subsequently with Edith Wiens.

Concerts and opera performances have allowed her to see at first hand the world's most beautiful concert halls and opera houses, notably the Teatro Colón in Buenos Aires, the Teatro Real in Madrid, the Palau de la Música Catalana in Barcelona, London's Wigmore Hall, the Amsterdam Concertgebouw, the Vienna Konzerthaus, the Philharmonie de Paris, the Shanghai Grand Theatre and the Elbphilharmonie in Hamburg.

Among the orchestras with which Sophie Harmsen has appeared are the Leipzig Gewandhaus Orches-

tra, the SWR Symphony Orchestra, the Deutsches Symphonie-Orchester under Constantinos Carydis and Manfred Honeck, the Royal Stockholm Philharmonic under Daniel Harding, the Helsinki Philharmonic under Andreas Spering, the Rotterdam Philharmonic under Jos van Veldhoven, the Orchestre National de France under Václav Luks, musicAeterna under Teodor Currentzis, the Berlin Konzerthaus Orchestra under Iván Fischer, the Düsseldorf Symphony Orchestra under Ádám Fischer, the NDR Elbphilharmonie Orchestra under Thomas Hengelbrock and the Freiburg Baroque Orchestra under Jérémie Rhorer.

The festivals at which Sophie Harmsen has appeared include the Salzburg Festival, the Salzburg Mozart Week Festival, the Schleswig-Holstein

Festival, the Rheingau Music Festival, the International Handel Festival in Göttingen and Halle and the Leipzig Bach Festival. As an opera singer she has worked with a number of eminent directors, including Andreas Dresen, Abbas Kiarostami, Ursel and Karl-Ernst Herrmann, William Kentridge and Robert Wilson.

Sophie Harmsen is at home in both Baroque and Romantic music. A number of her recordings have received awards, notably Bruckner's *Missa solemnis* with the RIAS Chamber Choir, which won a Diapason d'Or, and her complete recording of Bach's cantata settings of words by Martin Luther under Christoph Spering, which won the 2017 ECHO Klassik Award.

# SIMONE WOLFF PIANO



Simone Wolff was born in Braunschweig and studied at the University of Music, Drama and Media in Hanover and at the Lübeck University of Music, where her teachers included Konstanze Eickhorst and Konrad Elser.

She also received encouragement from Ian Fountain (piano) and Michael Dussek (chamber music) within the framework of a postgraduate performance diploma at London's Royal Academy of Music as well as from her participation in numerous masterclasses with, among others, Dimitri Bashkirov, Rudolph Kehrer, Bruno Leonardo Gelber and Leonard Hokanson. Even while she was still a student she had already developed a particular interest in chamber music. In this regard her lessons with Walter Levin of the LaSalle Quartet proved hugely influential and formative, while a scholarship from the Villa Musica Chamber Music Foundation in Mainz provided her with substantial support and encouragement.

Together with Lena Eckels, her duo partner of many years' standing, she took part in the Yehudi Menuhin Foundation's Live Music Now concerts. The duo also gave a series of recitals within the framework of Lena Eckel's GWK Young Artist Award.

From 2003 to 2011 Simone Wolff taught as répétiteur at the Lübeck University of Music and until today she accompanies masterclasses as a répétiteur.

In addition to her concert work and teaching activities, Simone Wolff studied medicine at the University of Lübeck from 2004 to 2011. In 2018 she completed a doctorate focusing on motor disturbances associated with Parkinson's disease and two years later completed her training as a general surgeon.

# »FRIENDSHIP«

Friendship enjoyed a cult status among the Romantics as a lofty ideal that was the focus of their advocacy of aspirational qualities such as interiority, sensibility and togetherness. A voluntary familiarity between friends was not only a way of life, it also bore within it the seeds of artistic creativity. Two kindred souls would develop in tandem, each inspiring the other to greater things. One such friendship was the one between the German composer Johannes Brahms and the Hungarian-Jewish violinist Joseph Joachim. Even the terms that they used in their correspondence with one another provide us with a seismographic reflection of the state of this exceptional friendship between two major musicians. During the early years of their effusive exchanges we find expressions such as "My Beloved Johannes", "Darling Friend", "Dearest Joseph" and "Most Beloved Friend". Later their friendship underwent a crisis,

resulting in a more distant tone: "Revered Master" and "Most Respected Sir". But by the end they were once again addressing each other as "Loyal Friend".

Their very first encounter may have been one-sided but it already deserves to be described as one of the great moments in the history of music. Joachim was still only seventeen but he had already been hailed as a prodigy when he gave a concert in Hamburg in March 1848. On the programme was Beethoven's Violin Concerto, a work that was already one of his warhorses. For Brahms – his junior by two years – this was a formative experience that he could still remember many years later: "There is no doubt that I was your most enthusiastic listener. This was a time when my enthusiasms were still chaotic in the extreme and I had absolutely no difficulty in thinking of you as Beethoven."

The two men then met as equals in Hanover in April 1853, by which date Joachim had already scaled a remarkable peak as principal violinist at the local court. In order for us to assess the musical and historical importance of this encounter, it is worth glancing at a letter that has survived in the archives of the Brahms Institute at Lübeck's University of Music. This letter is part of a large collection of letters that the great violinist wrote to his brother Heinrich in London between 1846 and his death in 1907. In it he notes that "My only contact here is with a young man from Hamburg by the name of Brahms, a tremendously talented twenty-year-old who is gifted both as a composer and as a pianist. It has been my great good fortune to rescue him from the jaws of obscurity. More on him next time." What a testimonial! It was indeed through Joachim that Brahms set foot on the stage of music history, and it was

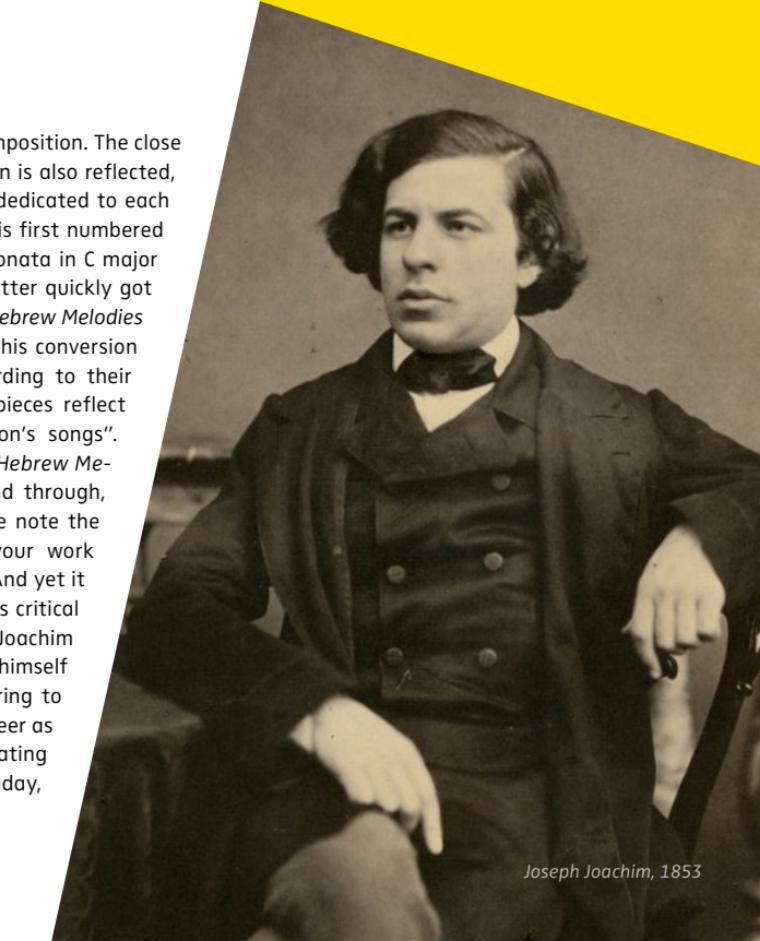
Joachim who changed the course of his career, arranging for him to give a court concert in Hanover and recommending both Brahms and his accompanist Ede Reményi to Liszt in Weimar. The visit to Weimar proved sobering, so when Brahms returned to Hanover, Joachim encouraged him to call on Clara and Robert Schumann in Düsseldorf: "Brahms is a hugely talented composer. In his playing you will find the intense fire – I would almost call it the fatalistic energy and precision of rhythm – that foretells the true artist, and his compositions already reveal more substance than I have ever encountered in any previous disciple of our art at a similar age." In fact Brahms spent these summer months composing not only works of substance but also others that were intended as a form of amusement. To mark his new friend's twenty-second birthday he wrote a carefree waltz for two violins and double bass

that was performed on Joachim's birthday, with Joachim himself as one of the violinists. It was titled "Hymn to Glorify the Great Joachim". Gifts like this are a reflection of the Romantic cult of friendship. The same spirit imbues the legendary F–A–E Sonata that was written jointly by Albrecht Dieterich, Robert Schumann and Brahms in the Schumanns' house in Düsseldorf in 1853. Its dedication reads "In Expectation of the Arrival of their Revered and Beloved Friend Joseph Joachim".

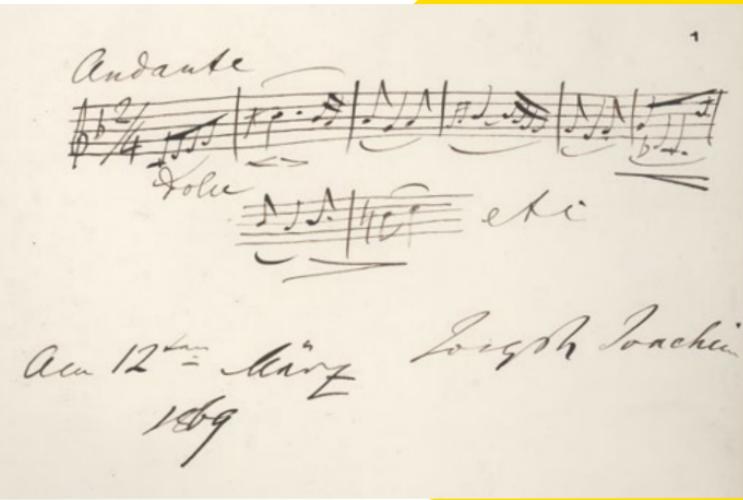
But friendships also have to prove their worth. Following Schumann's attempt to take his own life in February 1854, Brahms and Joachim became Clara Schumann's principal confidants. In the pages of her diary, Clara noted that Joachim was "just as loyal a friend as Brahms". In both men she placed "the greatest trust". Joachim was so fine-feeling by nature that he immediately understood her own "slightest and most delicate feelings". But however close the two friends may have been in their enthusiasm for Clara and Robert Schumann, they went their separate ways as composers.

For modern observers the charm of this relationship lies above all in the creative sparks that the two men struck off one another. By the mid-1850s both of them were engaged in an intense exchange of ideas in terms of their compositional development, each of them figuratively looking over the other man's shoulder. In order to address their perceived difficulties with regard to the tools of their trade, they both studied the music of much earlier composers, taking a close and detailed interest in contrapuntal problems and, later, in the challenges of choral writing. In order to check up on one another's progress, they would set each other tricky tasks: "Why shouldn't we be able to instruct one another better and much more agreeably than any professor could? But don't reply to this question with mere words," Brahms wrote. "Send me your first exercises in two weeks' time." They kept a kind of punishment box into which they had to pay a fine if they were late and on which the other could draw in order to buy books. Brahms profited from this arrangement twice over, not only acquiring far more books than Joachim but also gaining

experience in older forms of composition. The close friendship between the two men is also reflected, finally, in the works that they dedicated to each other, with Brahms inscribing his first numbered composition – his First Piano Sonata in C major op. 1 – to Joachim, while the latter quickly got his own back by dedicating his *Hebrew Melodies* to Brahms. This work predates his conversion to Lutheranism in 1855. According to their autograph score, these three pieces reflect Joachim's "impressions of Byron's songs". Brahms was enthusiastic: "The *Hebrew Melodies* are Joachim through and through, wonderfully moving [...]. Please note the tremendous development in your work between your op. 1 and now." And yet it was very much as a result of his critical engagement with Brahms that Joachim grew palpably less keen to push himself forward as a composer, preferring to focus instead on his brilliant career as a violinist. In a letter congratulating Joachim on his thirty-first birthday,



Joseph Joachim, 1853



Joseph Joachim notiert den Beginn („Andante“) seiner „Hebräischen Melodien“ op. 9 Nr. 3

impressively with the conception of Brahms's Violin Concerto op. 77. No other work by Brahms is as closely associated with Joachim as this one, a state of affairs clear not only from the work's genesis and from the discussion surrounding its composition and its revisions but also from its first rehearsals, its early performances and its dedication. The dedicatee was again Joachim, who responded at once to his friend's invitation to write the cadenza for

Brahms not only complained about his friend's frequent absences on concert tours, he also lamented the way in which he had turned his back on composition: "I know how foolish it is to claim to know what is good for a person, so different are our gifts, so different the journeys that we have taken." But the friends' disparate gifts brought them together

the opening movement – to this day it remains the mostly frequently performed cadenza to be heard in this concerto.

In the early 1880s Brahms and Joachim suddenly fell out. The reason was the marital crisis in the lives of Amalie and Joseph Joachim. Brahms reacted generously and courageously, being one of the few people among their circle of mutual friends to side with Amalie, a singer by profession. Ultimately he hoped to make it up with his friend, and as so often he used music to this end – the *Two Songs for Voice, Viola and Piano Op. 91* can be understood as an attempt at reconciliation. The sacred cradle-song is opened by the viola with the Christmas tune *Joseph, lieber Joseph mein*, a song Brahms had initially dedicated to the couple on the occasion of their wedding. A manuscript copy of the song survives on which Brahms has written "On 12 September for ... Joachim with heartfelt greetings from Johannes Br.". The date in question was the birthday of Joachim's first son, Johannes. Brahms was his godfather. The Joachim family certainly conceived the publication of the songs in 1884 as a reminiscence of better days.

Großer Musikvereins-Saal.

Dienstag den 14. Jänner 1879, Abends 7 Uhr:

**Einziges**  
**Concert mit Orchester**  
des Herrn Professors

**Josef Joachim**

Director der königl. Hochschule für Musik in Berlin,  
unter großzügiger Mitwirkung  
der Opernsängerin Fräulein Camilla Nordmann.  
Das Orchester leitet der k. k. Herr Hof-Capellmeister Director  
Josef Hellmesberger.

PROGRAMM:

1. Vivaldi	Violin-Concert A-moll, mit Orchesterbegleitung. — Herr Prof. Joachim.
2. Mozart	Romanze: „Voi che sapete“ aus der Oper: „Die Hochzeit des Figaro“ mit Orchester- begleitung. — Fräulein Camilla Nordmann.
3. Brahms	Violin-Concert mit Orchesterbegleitung (NEU, erste Aufführung). — Herr Prof. Joachim.
4. a) Luzzi b) Rubinstein	Ive Maria. Frühlingslied. Lieder mit Clavierbegleitung. — Fräulein Camilla Nordmann.
5. Tartini	„Der Teufelstriller“. — Herr Prof. Joachim.

Dieses Programm unentgeltlich.

Wahldecker's Druckerei, Stadl, Theresienstrasse 5.

In August 1887, four years after the Joachims had first discussed the possibility of a divorce, Brahms wrote to his publisher: "I have to report on my latest folly, a concerto for violin and cello! I kept wanting to abandon this whole business because of my relations with Joachim, but it was no use. In artistic matters we have fortunately remained in friendly contact; but I had never thought that we could ever again have any personal dealings." The particular biographical significance of the Double Concerto resonates in these lines. The work is the last orchestral composition that Brahms completed and was intended to rekindle his friendship with the great violinist: "I speak in my notes": it was through his music that Brahms sought to draw closer to his friend once again. For his own part, Joachim championed the music of a composer whom he had continued to admire. As the leader of the legendary Joachim Quartet and as the director of Berlin's Royal College of Music, he never stopped promoting Brahms's compositions, adopting skilful strategies in establishing his friend's chamber works at his concerts. Music by other contemporary composers

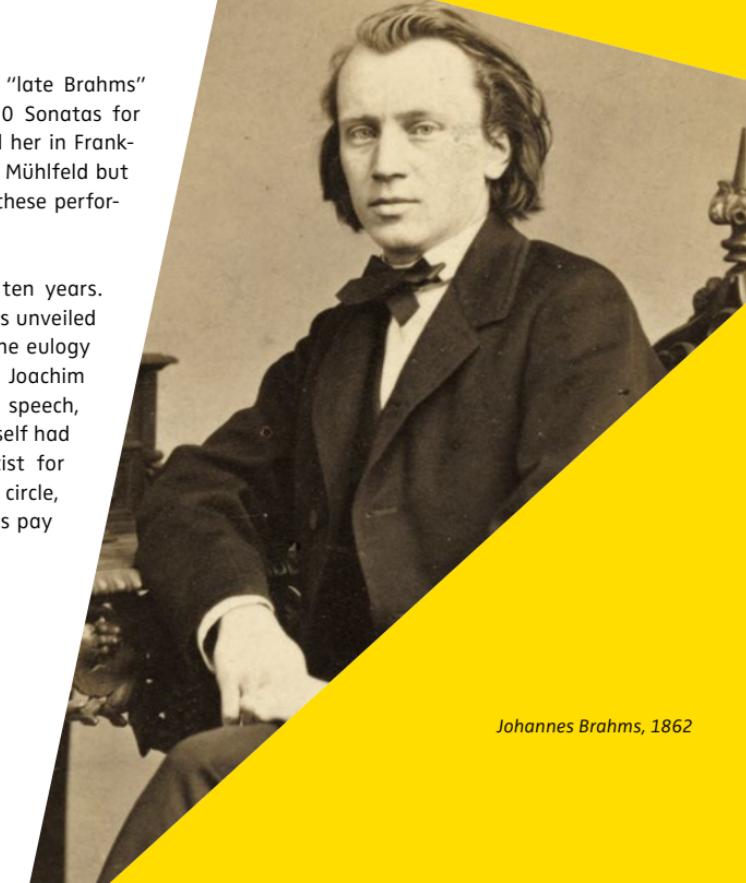
was excluded from his "novelty concerts", whereas Brahms featured alongside top-notch works by Haydn, Mozart and Beethoven. It was not least as a result of this strategy that Brahms became a classic of the chamber-music repertory.

Joachim was even willing to countenance concessions. For a long time the Joachim Quartet performed only quartets, but then, in December 1891, Brahms was able to report to his publisher: "The Joachim String Quartet is unfortunately losing its virginity because of me. On 12 December I shall be penetrating its chaste sanctuary with a clarinet and a piano." The result was the birth of two of Brahms's late works, the Clarinet Trio and the Clarinet Quintet that were premiered in Berlin on 12 December 1891 with the Joachim Quartet, with Brahms himself at the piano and with the famous clarinettist Richard Mühlfeld. A work that is closely related to the Clarinet Quintet is the *Sonata in F minor op. 120 no. 1*, a piece which on a purely formal level adopts the model of a four-movement sonata. Like the Quintet it opens with an unaccompanied motto, its dreamily

melancholic tone reflecting the "late Brahms" who performed the two op. 120 Sonatas for Clara Schumann when he visited her in Frankfurt, playing them not only with Mühlfeld but also with Joachim. How moving these performances must have been!

Joachim survived his friend by ten years. When the Brahms Monument was unveiled in Meiningen in 1899, he gave the eulogy in memory of his late friend. Joachim had every right to deliver this speech, conscious as he was that he himself had "stood closer to this great artist for longer than anyone else in this circle, for almost half a century – let us pay tribute to him in triumph".

**Prof. Dr. Wolfgang Sandberger**  
Head of the Brahms Institute at  
the Lübeck University of Music



Johannes Brahms, 1862



[www.funk-stiftung.org](http://www.funk-stiftung.org)

#### **Funk Stiftung**

Die gemeinnützige Funk Stiftung engagiert sich im Bereich der Wissenschaft und Bildung mit Schwerpunkt auf Themen der Risikoforschung und Risikobewältigung. Außerdem fördert sie Kulturprojekte. Hier liegt das besondere Augenmerk auf der Aktivierung von künstlerisch wertvollen, jedoch gegenwärtig zu wenig beachteten Werken der klassischen Musik. Der Ansatz kennt ausdrücklich keine „nationalen“ Grenzen.

*The non-profit Funk Foundation is involved in the field of science and education with a focus in the areas of risk research and risk management. It also supports cultural projects, whereby special attention is paid to the activation of artistically valuable, but currently neglected works of the classical repertoire. This approach expressly knows no "national" boundaries.*

#### **Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck**

Als Kompetenzzentrum unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Sandberger widmet sich das Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck dem Leben, Werk und der Wirkungsgeschichte von Johannes Brahms sowie der Vermittlung seiner Musik. Herzstück der Villa Brahms auf dem Jerusalemsberg in Lübeck ist eine einzigartige Sammlung mit wertvollen Musikhandschriften, Briefen, Fotos und anderen Quellen zu Brahms und seinem Umfeld. Dabei nimmt das Institut vielfältige Aufgaben wahr: Die hochkarätigen Bestände werden, auch dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher Stiftungen, durch gezieltes Sammeln erweitert, bewahrt und wissenschaftlich erschlossen. Diese Materialien stehen allen Interessierten in digitaler Form zur Verfügung („Brahms digital“). Darüber hinaus sind am Institut, das bundesweit und international vielfältig vernetzt ist, Forschungsprojekte und Dissertationsvorhaben angesiedelt.



**brahms-institut**  
musik  
hochschule  
lübeck

[www.brahms-institut.de](http://www.brahms-institut.de)

*As a centre of academic excellence under the leadership of Prof. Dr. Wolfgang Sandberger, the Lübeck University of Music's Brahms Institute devotes itself to Brahms's life and works and his impact on the history of music. It also seeks to promote a greater understanding of his music. At the heart of the Brahms Villa on the Jerusalemsberg in Lübeck is a unique collection of priceless music manuscripts, letters, photographs and other source material relating to Brahms and to his contemporaries. Not least with the help of the invaluable support of numerous foundations, the Institute performs a number of different functions. Targeted collecting allows to enlarge its quality holdings, which are then carefully preserved and studied. This material is also available to all interested parties in digitized form ("Brahms digital"). The Institute, which has an extensive network of contacts throughout Germany and the rest of the world, is also home to various research projects, while its staff are additionally involved in supervising dissertations.*

© + © GWK 2020

**Recorded**

28–30 May 2020  
Sendesaal Bremen



**Recording, Editing, Mastering**

Dirk Lüdemann

**Photos**

Bärbel Herrmann

Portrait Sophie Harmsen: Tatjana Dachsel  
Sendesaal: Dr. Susanne Schulte

**Editorial**

© Prof. Dr. Wolfgang Sandberger

**Translation Editorial, Biographies**

texthouse, Hamburg

**Translation Brahms-Lieder**

© Richard Stokes, author of  
*The Book of Lieder*, published  
by Faber, provided courtesy  
of Oxford Lieder,  
[www.oxfordlieder.co.uk](http://www.oxfordlieder.co.uk)

**Artwork**

goldmarie design, Münster



[www.gwk-records.com](http://www.gwk-records.com)

Best.-Nr./ord. no. GWK 150

[www.gwk-online.de](http://www.gwk-online.de)

GWK-Gesellschaft zur Förderung der  
Westfälischen Kulturarbeit e.V.  
Fürstenbergstr. 14, D – 48147 Münster

